

Mädeli

von Alfred Huggenberger

Erste Seite aus der Geschichte „Mädeli“, geschrieben 1926, erschienen in der Gedenkausgabe zum 100. Geburtstag, herausgegeben 1967 von Hans Brauchli

Vom Helghofer Jakob Frehner wird niemand behaupten wollen, dass er ein Gemütsmensch sei; doch auch die trockenste Rechnerseele kann je und je einmal ihre empfindsame Stunde haben. Als ich, von einem Waldgang heimkehrend, den Frehner am vergangenen Sonntag von weitem neben seinem Holzacker auf einem gefällten Birnbaumstamme sitzen sah, während er sonst um diese Zeit regelmässig in der „Ilge“ Karten klopfte, da wusste ich ohne weiteres, dass dem Alten irgend etwas über die Leber gekrochen war.

Die ersten Maitage hatten zwar unser weltentrücktes Tälchen wieder einmal in einen Wonnegarten verwandelt. Alle Bäume prangten im Blust. Während sie so in der Sonne standen und ganz still, ja fast ungläubig ihre eigene Pracht bestaunten, trugen die fetten Kleewiesen ihre aus gelben Butterblumen gewirkten Goldmäntel mit grenzenlosem Hochmut zur Schau. Aus derlei selbstverständlichen Dingen pflegte der Helghofer sich indes für gewöhnlich wenig zu machen. „Das Blust springt mir nicht fort“, war seine Redensart. „Das kann ich mir die ganze Woche lang beim Karsten und Krampfen bis zum Verleiden ansehen, es lampet (*hängt*) mir in die Augen hinein; jedoch einen währschaften Kreuzjass, den gibt's nur am Sonntag.“

So kam mich denn eine kleine Neugier an, ich bog in einen andern Feldweg ein, um an Frehner vorbeizukommen. „Schön Wetter!“ sagte ich, indem ich neben ihm stillstand und mir eine Pfeife ansteckte.

„Dem Wetter kann man nichts tun“, erwiderte er trocken; in seinem Wesen und im Ton seiner Stimme lag eine leise Abwehr, was mich aber nicht hinderte, mit einer kleinen Ausrede neben ihn hinzusitzen. Ob der Stamm da noch zu kaufen wäre?

Er verneinte mit kleinem Kopfschütteln. Wir sprachen so nebenhin ein paar Worte über die Holzpreise; die Unterhaltung kam jedoch bald ins Stocken. Nach einer längeren Pause, während ich bereits ans Weitergehen dachte, nahm der Helghofer unerwartet das Wort.